

# Konzeption



Kindergarten und Schülerhort  
St. Nikola

Feuerbachstr. 2  
84034 Landshut

## Inhaltsverzeichnis

1	Trägerleitbild der Kindertagesstätte .....	1
2	Rahmenbedingungen der Einrichtung .....	2
3	Gebäude und Räumlichkeiten.....	3
4	Gruppen im Kindergarten / Hort.....	4
4.1	Gruppen im Kindergarten .....	5
4.1.1	Sonnengruppe .....	5
4.1.2	Regenbogengruppe .....	6
4.1.3	Wolkengruppe .....	7
4.1.4	Sternengruppe.....	8
4.2	Gruppen im Hort.....	9
4.2.1	Jupitergruppe und Saturngruppe .....	9
5	Unsere Öffnungszeiten und Schließtage .....	10
6	Personal .....	11
7	Gesetzliche Vorgaben, rechtlicher Auftrag .....	12
8	Rechtsgrundlagen .....	14
9	Anmeldung .....	15
10	Elternbeiträge .....	16
11	Konzeption der Einrichtung .....	18
12	Unser Bild vom Kind / Rolle der Erzieherin.....	18
13	Unsere Ziele .....	19
14	Unser Leitbild.....	19
15	Unsere Rolle als Pädagoginnen.....	20
16	Unser Verständnis von Bildung / KO-Konstruktion .....	20
17	Scaffolding .....	21
18	Unser Team .....	21
19	Aufgaben des pädagogischen Personals .....	21
20	Aufgabenverteilung.....	22
21	Fortbildungen.....	22
22	Einführung neuer Mitarbeiter/innen.....	22
23	Team Selbstverständnis, pädagogische Haltung / Sprachkita .....	23
24	Pädagogische Qualitätsbegleitung, PQB.....	24
25	Bundesprogramm Sprachkita.....	24
26	Tagesablauf im Kindergarten .....	25
27	Tagesablauf im Hort.....	26
28	Der Alltag im Kindergarten .....	27

28.1	Bringzeit / Abholzeit .....	27
28.2	Aufsichtspflicht.....	27
28.3	In der Garderobe .....	28
28.4	Freispiel .....	28
28.5	Bedeutung von Spielen .....	28
28.6	Morgenkreis.....	29
28.7	Brotzeit.....	29
29	EU – Obst und Gemüseprogramm .....	30
30	Mittagessen .....	30
31	Mittagsschlaf.....	30
32	Regeln .....	31
33	Rituale.....	31
34	Inklusion.....	32
35	Geschlechter sensible Erziehung .....	32
36	Interkulturelle Erziehung.....	32
37	Interkulturelle Erzählstunden.....	33
38	Sprachförderung, Vorkurs Deutsch.....	34
39	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	35
40	Berührungspunkte Kindergarten – Hort .....	36
41	Kooperation und Vernetzung.....	37
42	Zusammenarbeit Hort – Grundschule.....	38
43	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation .....	38
44	Transitionen .....	39
44.1	Eingewöhnung im Kindergarten .....	39
45	Eingewöhnung im Hort .....	41
45.1	Übergang Kindergarten – Schule.....	41
45.2	Übergang Kindergarten – Hort .....	42
46	Schulfähigkeit, Vorbereitung auf die Schule .....	42
47	Schutzauftrag .....	44
48	Qualitätssicherung.....	45
49	Partizipation .....	46
50	Beschwerdemanagement.....	48
51	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	48
52	Besuche der Bücherei .....	49
53	Vorlesepaten.....	49
54	Bildungs- und Erziehungsziele .....	50
54.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung .....	50

54.2	Bewegungserziehung .....	51
54.3	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung .....	53
54.4	Mathematische Bildung .....	55
54.5	Musikalische Bildung und Erziehung .....	57
54.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	59
54.7	Gesundheitliche Bildung und Erziehung .....	60
54.8	Gesundheitliche Vorsorge .....	61
54.8.1	Beim Personal .....	61
54.8.2	Bei den Kindern .....	61
54.9	Umweltbildung und Erziehung .....	62
54.10	Medienbildung und Erziehung.....	63
54.11	Sprachliche Bildung und Förderung.....	64
55	Bildung und Erziehung .....	65
56	Basiskompetenzen von Kindern.....	65
56.1	Personale Kompetenz.....	65
56.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext .....	66
56.3	Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt .....	66
56.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen = Resilienz.....	67
57	Sonstige Anmerkungen .....	68

# 1 Trägerleitbild der Kindertagesstätte

Seit 1904 gibt es in der Pfarrei St. Nikola in Landshut einen Kindergarten, der von Anfang an in dem von der Stadt Landshut errichteten Haus in der Feuerbachstraße untergebracht ist. Das Gebäude ist nach wie vor Eigentum der Stadt Landshut und liegt im Stadtteil Nikola, der sehr dicht besiedelt ist und dessen Bevölkerung international und auch religiös, wie kulturell stark durchwachsen ist.

Die Katholische Kirchenstiftung St. Nikola als Träger der Kindertagesstätte, bestehend aus Kindergarten und Hort, gibt der Einrichtung das christliche Profil. Sie bietet damit allen Eltern, die das unabhängig von Konfessions- oder Religionszugehörigkeit wünschen, durch engagierte Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ein zeitgemäßes Angebot zur Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung der Kinder auf christlicher Grundlage an. Damit die Kinder ihren Platz in der Gesellschaft finden, brauchen sie Verständnis, Liebe und Motivation. Sie wollen in ihren Fähigkeiten und Leistungen und in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert und – im Hort – auch in ihren schulischen Aufgaben unterstützt werden. Dieser Aufgabe stellt sich die Einrichtung Kindergarten und Hort St. Nikola und unterstützt so die Eltern bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder. Das Personal im Kindergarten und Hort St. Nikola arbeitet darüber hinaus auch eng mit den Schulen und Fachstellen der Stadt Landshut zusammen und macht regelmäßig von den von Fachstellen angebotenen Fortbildungsmöglichkeiten Gebrauch. Die Kindertagesstätte St. Nikola ist auch Mitglied im Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. und wird von der Fachberatung für Kindertagesstätten im Caritasverband für die Diözese Regensburg e. V. begleitet.

Aufgrund der Situation im Nikola Viertel mit dichter Wohnbebauung, hohem Verkehrsaufkommen und eingeschränkter Bewegungsfreiheit der Kinder wird das Erleben von ökologischen Zusammenhängen und Naturerfahrungen für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung immer wichtiger. Diese Möglichkeit bietet auch der schöne eingewachsene Garten, der von den Kindern der Einrichtung genutzt werden kann.

Das Giebelrelief am Gebäude von S. Osterrieder, das die biblische Darstellung „Jesus segnet die Kinder“ zeigt, ist auch beispielgebend für die Arbeit des pädagogischen Personals an und mit den Kindern. Als katholische Kindertageseinrichtung legen wir zusammen mit unserem Fachpersonal Wert darauf, dass in der Einrichtung, im Kindergarten und Hort St. Nikola eine Atmosphäre des Wohlwollens, der gegenseitigen Wertschätzung, Freundschaft und Nächstenliebe und auch der Achtung voreinander herrschen. Bei den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Religionen die sich in der Kindertageseinrichtung unter einem Dach zusammenfinden, ist ein harmonisches Miteinander unabdingbar.

Als Träger des Kindergartens und Hortes St. Nikola bedanken wir uns für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird und wir wünschen uns, dass die uns anvertrauten Kinder in der Einrichtung eine wertvolle Zeit erleben, an die sie sich später gerne zurückerinnern.

Kath. Kirchenstiftung St. Nikola, vertreten durch Pfarrer Msgr. Josef Thalhammer.

## 2 Rahmenbedingungen der Einrichtung

### **Anschrift**

Kindergarten und Schülerhort St. Nikola

Feuerbachstr. 2

84034 Landshut

Tel: 0871/64517

E-Mail: [kita.st-nikola.landshut@bistum-regensburg.de](mailto:kita.st-nikola.landshut@bistum-regensburg.de)

Im Web: [www.kita-hort-st-nikola.de](http://www.kita-hort-st-nikola.de)

### **Träger der Einrichtung**

Katholische Kirchenstiftung St. Nikola, vertreten durch

Herrn Msgr. Josef Thalhammer, Pfarrer

Nikolastr. 41

84034 Landshut

Tel: 0871/962650

Fax: 9626518

E-Mail: [kita.st-nikola.landshut@bistum-regensburg.de](mailto:kita.st-nikola.landshut@bistum-regensburg.de)

### **Leitung der Einrichtung**

Leitung für Kindergarten und Schülerhort: Frau Katrin Eder

Stellvertretende Leitung: Frau Anita Schuller

### **Lage/Einzugsgebiet**

Der Kindergarten und der Schülerhort liegen im Stadtteil Nikola. Das Viertel ist sehr dicht besiedelt, die Bevölkerung ist national und kulturell sehr stark gemischt.

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist groß.

### **Größe der Einrichtung**

In unserem Kindergarten haben wir 4 Gruppen mit ca. 20-25 Kindern. Der Hort hat 2 Gruppen mit ebenfalls jeweils 20-25 Kindern.

Die Betriebserlaubnis ist auf 125 ausgelegt.

### 3 Gebäude und Räumlichkeiten

Der Kindergarten und Schülerhort befindet sich in einem alten, ehrwürdigen Gebäude in der Feuerbachstraße 2. Die Räume des Kindergartens liegen im Erdgeschoss, der Schülerhort ist im 1. Stock untergebracht.

Neben den einzelnen Gruppenräumen stehen den Kindern verschiedene Aktionsräume zur Verfügung.

Der Hortkinder haben zusätzlich zu den Gruppenräumen noch zwei weitere Hausaufgabenräume und einen Bauraum zur Verfügung.

Für das Personal gibt es einen Personalraum.

Von der Straßenseite aus nicht zu sehen, ist ein wunderschöner sehr geräumiger Garten mit altem Baumbestand. Die Bäume sorgen im Sommer für ausreichend Schatten, im Sommer und Herbst können wir eigene Kirschen, Äpfel und Walnüsse ernten.

Für Gartengeräte steht uns ein Gartenhaus zur Verfügung, im Hortgarten gibt es Schuppen für unsere Kinderfahrzeuge und Spielzeuge und eine Garage.

#### **Räume im Kindergarten/Hort**

Jede Gruppe im Kindergarten hat einen eigenen Gruppenraum, der in verschiedene Angebotsecken eingeteilt ist. Nach Gruppen unterschiedlich, gibt es eine Bauecke, Kuschelecke, Puppenecke, Verkleidungsecke. In den Halbtagsgruppen gibt es zusätzlich eine erhöhte Ebene, die immer wieder unterschiedlich genutzt werden kann.

Die Räume des Hortes werden für die Teilgruppen des Kindergartens am Vormittag für die Deutsch Vorkurse genutzt.

## 4 Gruppen im Kindergarten / Hort

Im Kindergarten gibt es insgesamt 4 Gruppen.

2 Ganztagesgruppen und 2 Halbtagesgruppen.

Alle Gruppen sind vom Alter her gemischt von 3 - 6 Jahren.

Im Hort gibt es 2 Gruppen

Während der Schulferien können die Hortkinder an den von ihnen gebuchten Tagen, die Einrichtung besuchen.

Unsere Hortkinder besuchen hauptsächlich die Grundschule St. Nikola. Vereinzelt haben wir auch Schüler vom Förderzentrum an der Kalcherstraße.



## 4.1 Gruppen im Kindergarten

### 4.1.1 Sonnengruppe

7.00 - 14.00 Uhr

Barbara Post

Karina Saiko



## 4.1.2 Regenbogengruppe

7.00 - 14.00 Uhr

Regina Ottenbacher

Lilla Simonyi- Kukuczka



### 4.1.3 Wolkengruppe

7.00 - 16.30 Uhr

Anita Schuller

Christina Feller

Barbara Maresch

In der Wolkengruppe wird ein i-Platz angeboten.



#### 4.1.4 Sternengruppe

7.30 - 16.30 Uhr

Tatjana Rudnitski

Natalie Rudnitski



## 4.2 Gruppen im Hort

### 4.2.1 Jupitergruppe und Saturngruppe

11.30 - 16.45 Uhr

Julia Eder

Anna Tocarczyk

Zinaida Trybuts

Jasmin Stefani



## 5 Unsere Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus hat täglich ab 7.00 Uhr – 16.30 / 16.45 Uhr geöffnet.

In der Zeit von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe gesammelt, ebenso von 16.30 - 16.45 Uhr.

Die Eltern melden bei der Einschreibung ihren zeitlichen Bedarf, wir versuchen dem zu entsprechen.

Unsere Kernzeit ist im Kindergarten von 8.00 Uhr – 13.00 Uhr,  
im Hort von 13.00 Uhr – 16.00 Uhr.

### **Schließtage**

In der Regel hat unser Kinderhaus 23 - 25 Tage im Jahr geschlossen. Wir orientieren uns dabei an den Schulferien.

Für die Planung der Eltern geben wir am Anfang des Jahres einen Ferienplan heraus.  
Der jeweilige gültige Ferienplan wird jährlich gesondert ausgegeben.

Hinzu kommen Schließtage für Team-Fortbildungen.

Die Schließzeiten werden jedes Jahr neu festgelegt.

## 6 Personal

Unser Team besteht aus 15 Mitarbeiterinnen, 9 Erzieherinnen und 6 Kinderpflegerinnen.

In jeder Gruppe arbeiten 2-3 pädagogische Kräfte, eine Erzieherin sowohl auch eine Kinderpflegerin zusammen.

Unterstützt wird unser Team noch durch verschiedene Praktikanten, die unterschiedlich lange bei uns sind.

Lehrerinnen der Grundschule St. Nikola kommen zu uns in den Kindergarten um die Vorkurse Deutsch (D 240) von Schulseite abzuhalten.

# 7 Gesetzliche Vorgaben, rechtlicher Auftrag

## **Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz gesetzliche Vorgaben**

Wir orientieren uns an folgenden Rechtsgrundlagen:

### **UN-KRK; Art 28**

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an

### **SGB VIII**

#### **§22 Grundgesetze der Förderung**

##### **Tageseinrichtungen für Kinder sollen**

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich im Alters- und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

#### **§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

IN Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes... eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. Die Erziehungsberechtigten sowie... das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes...nicht in Frage gestellt wird.

In der Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte, der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die



Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

## **BayKiBiG**

### **Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

### **Art.9b Kinderschutz**

Der Kindergarten und Schülerhort hat ein eigenes Schutzkonzept für die Einrichtung entwickelt.

# 8 Rechtsgrundlagen

## Rechtsgrundlagen

### AV BayKiBiG

#### § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayrischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

## Curriculare Grundlagen

Die BayBL liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des BEP als auch des Lehrplans für die Bayrische Grundschule.

Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte.

## BayBEP

Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG.

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist verbindlich.

Zielsetzung des BEP ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

## Rechtsträger

Der Rechtsträger des Kindergartens/Hort ist die Katholische Kirchenstiftung St. Nikola, vertreten durch Herrn Msgr. Josef Thalhammer, Pfarrer.

Für Belange des Gebäudes und des Außengeländes ist die Stadt Landshut als Eigentümer verantwortlich.

Bei Personalangelegenheiten, Anschaffungen, wichtigen pädagogischen Anliegen, Reparaturen und Erneuerung von Haus und Garten, entscheidet die Kirchenverwaltung. Als Trägervertreterinnen und als Bindeglied zwischen Kirchenverwaltung und Kiga/Hort fungieren Frau Lechinger und Frau Reindl.

## 9 Anmeldung

Kinder können bei uns nach vorheriger Terminvereinbarung ganzjährig bei Frau Eder angemeldet werden.

Bevorzugt nehmen wir Anmeldungen über unsere Website entgegen.

**[www.kita-hort-st-nikola.de](http://www.kita-hort-st-nikola.de)**

Bei Bedarf können die Kinder auch vor Ort und nach Terminvereinbarung angemeldet werden.

### **Aufnahmekriterien:**

- bevorzugt Kinder aus unserem Sprengel
- ältere Kinder vor Jüngeren
- Geschwisterkinder

### **Pädagogische Kernzeit:**

Unsere Kernzeit ist von:      8.00 Uhr – 13.00 Uhr im Kindergarten  
   13.00 Uhr – 16.00 Uhr im Hort

Während dieser Zeit sollten die Kinder nur in Ausnahmefällen abgeholt werden.

# 10 Elternbeiträge

**Die Benutzungsgebühren des Kindergartens und Hortes können sie gesondert aus der aktuellen Preisliste ab 01.01.2024 entnehmen.**

## **Kindergarten:**

Buchungszeit	Grundbetrag	Spielgeld	Kita-Zuschuss	Beitrag Eltern
5 – 6 Std	135,00 €	15,00 €	-100,00 €	<b>50,00 €</b>
6 – 7 Std	146,00 €	15,00 €	-100,00 €	<b>61,00 €</b>
7 – 8 Std	158,00 €	15,00 €	-100,00 €	<b>73,00 €</b>
8 – 9 Std	172,00 €	15,00 €	-100,00 €	<b>87,00 €</b>
9 – 10 Std	185,00 €	15,00 €	-100,00 €	<b>100,00 €</b>

Zuzüglich Mittagessen in der Wolken- und Sternengruppe: **121,00 €**

**Der August bleibt ohne Abbuchung**

## **Hort:**

Buchungszeit	Grundbetrag	Spielgeld	Beitrag
3 – 4 Std	120,00 €	17,00 €	<b>137,00 €</b>
4 – 5 Std	132,00 €	17,00 €	<b>149,00 €</b>
5 – 6 Std	143,00 €	17,00 €	<b>160,00 €</b>
6 – 7 Std	154,00 €	17,00 €	<b>171,00 €</b>
7 – 8 Std	165,00 €	17,00 €	<b>182,00 €</b>
8 – 9 Std	176,00 €	17,00 €	<b>193,00 €</b>

Zuzüglich Mittagessen: **126,00 €**

### **Der August bleibt ohne Abbuchung**

Ferienbuchungen werden gesondert berechnet.

Ab 01.01.2024 sind alle vorangegangenen Benutzungsgebühren von Hort und Kindergarten ungültig.

Die Gebührenordnung ab 01.01.2024 ist gültig, bis der Träger eine neue beschließt.

## 11 Konzeption der Einrichtung

In der Einrichtungskonzeption werden die Umsetzung und Ausführung des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes festgeschrieben. Da sich dieser Prozess der Ausführung im stetigen Wandel befindet, wird die Konzeption jedes Jahr auf ihre Richtigkeit und Aktualität hin überprüft. Dinge, die sich überlebt haben, neue Aspekte, die vorher gemeinsam festgelegt wurden, werden hinzugefügt. Die Konzeption, die Arbeitsgrundlage des pädagogischen Personals, für neu eingestelltes Personal dient es zur Orientierung und für die Eltern zur Information unserer pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption kann jederzeit eingesehen werden.

## 12 Unser Bild vom Kind / Rolle der Erzieherin

Wir sehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, das neugierig auf die Welt zugeht um mit Begeisterung und Erkundungswillen die Welt zu erobern. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Jedes Kind ist einzigartig in seiner Entwicklung, seinen Anlagen, seinen kulturellen und sozialen Hintergründen.

Zu beobachten und zu erkennen wo das Kind steht, was seine momentanen Interessen sind, was es braucht um sich auf seine nächste Entwicklungsstufe zu begeben, sehen wir als unsere Aufgabe.

Ebenso sehen wir es als sehr wichtig an, dass unsere Kinder Verlässlichkeit, Zuwendung, sinnvolle Regeln und Grenzen erfahren und sich als Teil einer Gemeinschaft sehen, die zusammen gestaltet werden kann.

Wir stehen mit den Kindern im Dialog und ermuntern sie individuell sich Situationen mit ihren Stärken und Schwächen zu stellen. Wir sehen uns als Begleiter, verlässlichen Unterstützer des Kindes. Wir fördern die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achten auf sein Wohlbefinden und stärken seine Selbstwirksamkeit.

Wir sind für die Kinder ein Gegenüber auf das sie sich verlassen können.

Für Kinder, die erst nach Deutschland gekommen sind, wollen wir ein Stück „Heimat“ geben und ihnen Geborgenheit und Beständigkeit vermitteln.

## 13 Unsere Ziele

die Stärkung kindlicher Autonomie, sozialer Mitverantwortung und gesundem Selbstwertgefühl

- Förderung des individuellen Entwicklungsprozesses
- Erfahrung von Zuwendung, Liebe, sinnvollen Grenzen und Regeln
- Heimat zu geben für Kinder aus anderen Ländern und Kulturen
- Stärkung des Umgangs mit Veränderungen und Belastungen
- Förderung eines sozial fähigen, verantwortungsbewussten Menschen der sich in der Gemeinschaft zurechtfindet und einbringt
- Ganzheitliche Förderung des Kindes, zum Wohl von Körper, Geist und Seele
- Wertschätzung und Toleranz verschiedener Kulturen und Sprachen
- Erarbeiten demokratischer, partizipatorischer Grundlagen
- Intensive Sprachförderung

## 14 Unser Leitbild

Unsere Einrichtung bietet umfassende Betreuung, Erziehung und Bildung an. Als katholische Familienergänzende Einrichtung schaffen wir eine Atmosphäre des Wohlwollens, der gegenseitigen Wertschätzung und achten die verschiedenen Kulturen und Sprachen.

Gerade für unsere Familien mit Migrationshintergrund ist es wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Orientierung zu schaffen.

- ➔ Wir geben Orientierung
- ➔ Wir sind Vertrauensperson
- ➔ Wir vermitteln Werte
- ➔ Wir ermöglichen ganzheitliche Bildung und Erziehung
- ➔ Wir bieten Spiel - und Erfahrungsräume an
- ➔ Wir ermöglichen Kontakte nach innen und außen
- ➔ Wir unterstützen und ergänzen die Erziehung der Eltern
- ➔ Wir haben Achtung voreinander

## 15 Unsere Rolle als Pädagoginnen

Unsere Rolle ist in erster Linie gekennzeichnet durch einfühlsame Zuwendung. Die Vielfalt der Kulturen mit ihren Sprachen, den unterschiedlichen Temperamenten und Verhaltensweisen so zu belassen und trotzdem einen gemeinsamen Nenner im Umgang miteinander zu finden, ist für uns ein großes Ziel.

## 16 Unser Verständnis von Bildung / KO-Konstruktion

Bildung ist sowohl ein individueller als auch ein sozialer Prozess.

Lernen ist Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. In Ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt.

Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bzgl. Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. Das Kind lernt auch die Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild.

Bildung und Lernen findet somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen.

Die Steuerungsverantwortung liegt bei den Erwachsenen.

Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen Ko-konstruktive Prozesse.

Ko-konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam Ko-konstruiert wird.

Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.

Bei uns in der Einrichtung wird Handeln in ko-konstruktiven Prozessen erschwert durch den Mangel an Kommunikationsfähigkeit vieler Kinder.



## 17 Scaffolding

(Gerüstbau) Zone der nächsten Entwicklung

Wood und Kollegen wiesen nach, dass Kinder effektiver lernen und Lösungswege besser verinnerlichen, wenn sie mit Aufgaben konfrontiert sind, die sie zunächst nur in Zusammenarbeit mit kompetenten Erwachsenen bewältigen können. Entscheidend ist beim Scaffolding die Unterstützung der Erwachsenen, die Kinder in die Lage versetzt, eine Aufgabe erfolgreich zu meistern, welche sie ohne deren Mithilfe nicht hätten bewältigen können. Die Erwachsene Person begleitet das Kind durch die „Zone der nächsten Entwicklung“ und auf ein neues Entwicklungsniveau, indem sie ihm zur Unterstützung ein Gerüst baut.

Beim Scaffolding übernimmt die Erwachsene Person die Rolle des aktiven Teilnehmers und „Gerüstbauers“.

## 18 Unser Team

Alle am Geschehen im Kindergarten/Schülerhort beteiligten Fachkräfte arbeiten nach Absprachen und Vorgaben, die in 14-tägig stattfindenden Team - Sitzungen beschlossen werden.

Jeden 2. Montag um 16.30 Uhr treffen sich alle Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen des Kindergartens und Hortes um gemeinsam die kommenden Vorhaben und Anliegen zu besprechen oder auch um sich mit bestimmten Themen (z.B. Konzeption, Fallbeispiele) eingehend auseinander zu setzen.

## 19 Aufgaben des pädagogischen Personals

Jede Mitarbeiterin ist ein Teil des Teams und bringt ihre Persönlichkeit, ihre Ideen und Vorschläge aktiv in die pädagogische Arbeit mit ein. Das pädagogische Personal in den einzelnen Gruppen verantwortet die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen der Konzeption und gegenüber der Leiterin.

## 20 Aufgabenverteilung

In den 14-tägigen Team-Sitzungen werden organisatorische und pädagogische Aufgaben geklärt und besprochen. Wir erarbeiten Themen des pädagogischen Alltags, wir diskutieren darüber, werten aus und beschließen neu nach dem demokratischen Prinzip. Der gefasste Beschluss ist für alle Mitarbeiterinnen verbindlich.

Des Weiteren vergeben wir zu Beginn des Kindergarten - bzw. Schuljahres festgelegte Aufgaben innerhalb des Teams. Die übernommenen Aufgaben werden eigenständig, verantwortungsvoll und termingerecht erfüllt. Die Stärken und Interessen der pädagogischen Mitarbeiterin werden mit einbezogen und eingesetzt.

## 21 Fortbildungen

Die Voraussetzung, um die pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln, ist die regelmäßige Teilnahme an internen und externen Fortbildungen. Unser Träger gewährt pro Jahr bis zu 5 Fortbildungstage. Auch das regelmäßige Lesen von Fachliteratur trägt dazu bei, pädagogisch auf dem Laufenden zu bleiben.

## 22 Einführung neuer Mitarbeiter/innen

Unsere Konzeption ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Bei Einführung neuer Mitarbeiterinnen hilft sie bei der Orientierung und dient zur ersten Information.

## 23 Team Selbstverständnis, pädagogische Haltung / Sprachkita

Das Team unserer Einrichtung ist von christlicher Grundhaltung geprägt.

Offenheit, bei uns vor allem gegenüber fremden Kulturen, Sprachen und Religionen sind bei uns wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit. Wir bieten den Kindern und den Eltern einen friedlichen Ort, der von gegenseitiger Achtung und Akzeptanz geprägt ist. Wir legen Wert auf eine freundliche, warme Atmosphäre in der die Kinder sich wohl, sicher und geborgen fühlen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen und respektvollen Umgang mit allen Kindern und Eltern.

Wertschätzung und Vertrauen sehen wir als wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wir suchen und pflegen den persönlichen Kontakt zu den Eltern, wir schaffen Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs, auch zum Übersetzen und Dolmetschen. Wir nutzen die sprachliche Vielfalt in unserer Einrichtung um den Eltern zu helfen, sich zurechtzufinden. Eltern mit gleicher Muttersprache übersetzen für Eltern, und geben Hilfestellung bei Neuem. Wir beraten in Erziehungsfragen, aber auch in Belangen des täglichen Lebens.

Grundlage für die pädagogische Arbeit ist eine konstruktive Auseinandersetzung im Team. Beschlüsse die im Team gefasst werden, sind für alle Mitarbeiterinnen verbindlich. Reflexion ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.

Unser Ziel besteht darin, die Qualität unserer Arbeit zu sichern, weiterzuentwickeln und auf verändernde Anforderungen, angemessen reagieren zu können.

## 24 Pädagogische Qualitätsbegleitung, PQB

Unsere Einrichtung hat von Januar 2016 bis August 2020, am Modellversuch PQB, teilgenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt, Frau Nathalie Götz, anschließend Frau Monika Huber besuchten Sie die Einrichtung in regelmäßigen Abständen und begleiteten die initiierten Prozesse.

Der Modellversuch wurde von einer Arbeitsgruppe des IFP wissenschaftlich begleitet.

Erklärtes Ziel des Modellversuches ist es, in Bayern, ein effektives und Träger übergreifendes Unterstützungssystem zur Qualitätsentwicklung und - Sicherung in unserem Kindergarten dauerhaft zu etablieren. In diesem Beratungsprozess wird das Team begleitet, unterstützt und beraten. Es werden Frage- und Themenstellungen des Teams aufgegriffen, die Beratung erfolgt lösungs- und ressourcenorientiert mit dem Fokus auf Interaktionsqualität.

## 25 Bundesprogramm Sprachkita

Von Januar 2018 bis einschließlich August 2020 nahmen wir am Bundesprogramm „Sprach – Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Frau Klesius beriet, schulte und begleitete die Kolleginnen zu den Themen Sprache, Inklusion und Arbeit mit den Familien.

Das Bundesprogramm wurde Ende August mit dem Ausscheiden von Frau Klesius vorerst beendet.

## 26 Tagesablauf im Kindergarten

Pädagogische Kernzeit im Kindergarten: 8.00 Uhr – 13.00 Uhr

In dieser Zeit finden verschiedene pädagogische Aktivitäten statt.

7.00 - 8.00 Uhr	Bringzeit Freispielzeit
8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 - 12.00 Uhr	gezielte pädagogische Angebote Freispielzeit gleitende/feste Brotzeit Stuhlkreis
11.00 - 14.00 Uhr	Mittagessen Freispielzeit Schlafenszeit Gartenspielzeit
13.00 – 16.30 Uhr	Abholzeit Freispielzeit Gartenspielzeit

Jede Gruppe hat einen individuellen Tagesablauf

## 27 Tagesablauf im Hort

Pädagogische Kernzeit im Hort: 13.00 - 16.00 Uhr

11.30 - 13.15 Uhr Kinder kommen von der Schule / Freispielzeit

12.00 - 13.15 Uhr Essenszeiten für die Kinder

Ab 14.00 Uhr Hausaufgaben (max. 1 Std.) – Kinder können freiwillig 45 Min. länger Hausaufgaben machen.

Nach den Hausaufgaben beginnt für alle Kinder die Freispielzeit in den offenen Bereichen (Garten, Turnraum, Gang und Bauraum)

Ab 15.30 Uhr gehen alle Kinder in den Garten

15.50 Uhr Aufräumzeit im Garten

16.00 Uhr – 16.30 Uhr Abholzeit im Hort

Die Hausaufgaben sollen nicht länger als 60 Minuten pro Tag dauern!

### **Hausaufgabenbegleitung:**

Unsere Kinder, das pädagogische Personal und auch die Eltern legen viel Wert auf selbständiges Lernen und verantwortungsbewusste Erledigung der Hausaufgaben.

Die Zeitangaben für die Hausaufgaben richten sich danach, was die Kinder aufhaben, wieviel Zeit jeder Einzelne für das Erledigen der Hausaufgaben braucht. Jeder kann seinem Tempo entsprechend die Hausaufgaben erledigen. Wir sprechen mit den Kindern über Ihre Aufgaben, unterstützen, erklären, ermuntern und loben sie.

Wir achten auf eine gute Atmosphäre bei den Hausaufgaben, gutes Licht, regelmäßiges Lüften und Ruhe im Gruppenraum.

## 28 Der Alltag im Kindergarten

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung eine immer wiederkehrende Regelmäßigkeit. Diese Routine soll den Kindern helfen, Sicherheit zu bekommen, sie können sich einen Tag immer mehr selbst vorstellen. Sie lernen zeitliche Abläufe kennen, und sich in der Gesamtgruppe, aber auch in der Kleingruppe mit anderen, oder auch mit sich alleine zu beschäftigen. Sie machen dabei ganz unterschiedliche Erfahrungen, wie z.B. sich in die Gruppe einzufügen, sich zurückzuhalten, aber auch im Mittelpunkt zu stehen, selbständig Entscheidungen zu treffen, die eigene Meinung zu vertreten, sowie große und kleine Erfolge beim Begreifen und Verstehen der Welt zu erleben.

Für alle Kinder schafft diese Regelmäßigkeit Sicherheit und Geborgenheit.

### **Wichtige Eckpfeiler in unserem Tagesablauf**

#### 28.1 Bringzeit / Abholzeit

Von 7.00 - 8.00 Uhr können die Kinder gebracht werden. Die Eltern haben ½ Stunde je nach Buchung Zeit, ihre Kinder zu bringen und auch abzuholen.

Um der Aufsichtspflicht Folge zu leisten, übergeben die Eltern ihr/e Kind/er persönlich beim pädagogischen Personal ab, das die Kinder mit Blickkontakt und freundlichen Worten begrüßt. Wir achten alle auf einen höflichen und freundlichen Umgangston.

Beim Abholen sollten sich die Kinder persönlich beim päd. Personal verabschieden.

#### 28.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn die Eltern ihr/e Kind/er bringen bzw. dem zuständigen pädagogischen Personal übergeben wird.

Die Aufsichtspflicht endet, wenn das Kind von den Eltern abgeholt wird und sich persönlich beim jeweiligen pädagogischen Personal verabschiedet hat.

Wie die Aufsichtspflicht praktisch ausgeübt werden muss, hängt von vielen Faktoren ab.

- Klären, wer wann Aufsichts- pflichtig ist z.B. im Garten (von der jew. Aufsichtsperson)
- Klären, wer die Verantwortung trägt
- Konkrete Absprachen treffen
- Klären, welche pädagogischen Überlegungen die Planung bestimmen
- Mögliche Gefahren einer geplanten Aktion, z.B. mit dem Bus in die Stadt fahren berücksichtigen
- Klären, ob die Erzieherin jederzeit den Überblick über das Geschehen hat.

## 28.3 In der Garderobe

- Die Kinder ziehen sich selbständig an und aus, soweit es Ihnen möglich ist.
- Sie hängen Ihre Sachen an den dafür vorgesehenen Platz mit ihrem persönlichen Zeichen.
- Wenn die Kinder Hilfe benötigen, fragen sie das päd. Personal um Hilfestellung
- Die Kinder helfen sich gegenseitig

## 28.4 Freispiel

In der Freispielzeit dürfen die Kinder frei wählen, mit wem, wo und was sie spielen.

Außerdem können sie den Verlauf, die Spieldauer und Intensität im Rahmen der vorgegebenen Zeit selbst bestimmen. Uns ist wichtig, dass den Kindern ein vielfältiges Spielangebot zur Verfügung steht, wodurch sie verschiedene Spiel- und Lernerfahrungen machen und sich weiterentwickeln können.

- gemeinsames Spielen lernen
- Selbstkompetenz entwickeln
- Ausdauer, Konzentration, Kreativität entwickeln und erweitern
- Selbstwirksamkeit erfahren,
- Sozialkompetenz entwickeln
- Erlernen von Toleranz, Rücksicht, Akzeptanz, Offenheit
- Sachkompetenz gewinnen - wie geh ich mit Materialien z.B. Büchern um
- Frustrationstoleranz wird geübt
- Freundschaften werden geschlossen

## 28.5 Bedeutung von Spielen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit der Umwelt auseinander. Es spielt durch das Spielen die Lebenswelt in verschiedenen Bereichen nach, Alltagseindrücke können so verarbeitet werden, das Kind macht sich die Welt handhabbar. Spiel und Lebenswelt sind damit eng miteinander verknüpft, es hilft dem Kind in die Welt hineinzuwachsen.



## 28.6 Morgenkreis

Der Morgenkreis beinhaltet sowohl einen festen Rahmen als auch flexible Teile.

Der feste Rahmen, wie Begrüßung, Einteilen der Spielbereiche usw. dient der Orientierung und gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Flexible Teile wie das Singen verschiedener Morgenlieder, das Zählen der anwesenden Kinder, das Besprechen der Wochentage oder des Wetters, das Erzählen von Erlebnissen oder die Fingerspiele sorgen für Spaß, Freude und eine positive Einstimmung in den Tag. Im Morgenkreis lassen wir die Kinder erzählen, wir geben einen Überblick über geplante Aktivitäten.

## 28.7 Brotzeit

Die Brotzeit gestaltet sich in den einzelnen Gruppen unterschiedlich. Wir haben gleitende, aber auch feste Brotzeit.

Im Rahmen der Freispielzeit ist die gleitende Brotzeit ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie ihre mitgebrachte Brotzeit essen wollen. Manche Kinder beginnen schon am Morgen, da sie zu Hause nicht gefrühstückt haben, andere haben erst später Hunger. Manche Kinder muss man auch an das Essen erinnern, da sie durch das Spiel so abgelenkt sind, dass sie es vergessen würden. In den Gruppen gibt es feste Brotzeittische, die Kinder holen sich einen Teller und ihre Flasche, nehmen sich ihre Brotzeit aus der Tasche und setzen sich, alleine oder auch mit einem Freund an den Tisch.

Nach dem Essen räumen die Kinder selbständig den Teller und ihre Tasche auf, gehen anschließend Hände waschen.

Beim Essen achten wir auch auf Tischsitten, Ruhe und eine entspannte Atmosphäre.

Wir wünschen und von den Eltern vorwiegend gesunde Brotzeit. Gelegentlich dürfen die Kinder eine kleine Nachspeise mitbringen.

Falls ein Kind nur süße Sachen mitbringt, bitten wir die Eltern um Alternativen.

## 29 EU – Obst und Gemüseprogramm

Seit Februar 2015 nehmen wir am Schulobstprogramm der EU teil.

Wir werden dafür von der Höhenberger Biokiste 1mal pro Woche mit Obst und Gemüse in Bioqualität beliefert.

Ab Februar 2018 erhalten wir zusätzlich kostenlos Milch und Milchprodukte.

## 30 Mittagessen

Seit Februar 2015 nehmen wir am Schulobstprogramm der EU teil.

Wir werden dafür von der Höhenberger Biokiste 1mal pro Woche mit Obst und Gemüse in Bioqualität beliefert.

Ab Februar 2018 erhalten wir zusätzlich kostenlos Milch und Milchprodukte.

## 31 Mittagsschlaf

Kinder mit einem langen Kindertag haben die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten. Wer zum Schlafen gehen darf/soll, entscheiden die Eltern nach Absprache mit der Erzieherin. Auch Kinder, die sehr müde sind und ihnen das Bedürfnis nach Schlaf anzusehen ist, dürfen ebenfalls schlafen gehen.

Die Kinder gehen vor dem Schlafen auf die Toilette, und richten anschließend ihr Bett im Schlafraum her. Die Kinder nehmen ihr Bettzeug und ihr Kuscheltier, jeder hat ein eigenes Kopfkissen und eine eigene Zudecke und richten sich ihre Bettchen her.

Die Aufsichtskraft sorgt für eine entspannte Atmosphäre, es läuft leise Entspannungsmusik. Der Raum wird abgedunkelt. Eine Mitarbeiterin bleibt als Aufsichtsperson bei den Kindern.

Die Kinder dürfen 1 Stunde schlafen, danach werden sie geweckt.

## 32 Regeln

Regeln sind verbindliche Richtlinien in unserem Haus, auf der Basis von Werten und Normen erstellt. Sie erleichtern das Zusammenleben und sollten sinnvoll und möglichst positiv formuliert sein.

Beispiele für Regeln: wir gehen freundlich miteinander um

wir lassen den anderen ausreden

wir helfen uns gegenseitig

wir gehen im Flur

wir sind höflich

wir gehen sorgsam mit unseren Sachen um

usw.....

Mit den Hort Kindern werden die Regeln soweit möglich in gemeinsamen Kinderkonferenzen erarbeitet und festgelegt. Auch im Kindergarten werden Regeln mit den Kindern erarbeitet, je nach Verständnis kommen jedoch auch viele Impulse von Seiten der Erwachsenen.

Wir überprüfen unsere Regeln immer wieder auf ihren Sinn, sie werden ggf. beibehalten, weiterentwickelt oder auch abgeschafft.

## 33 Rituale

Rituale sind regelmäßig wiederkehrende sinnhafte Handlungen. Sie vereinfachen das Handeln in immer wiederkehrenden Situationen und geben dadurch Handlungssicherheit, strukturieren soziale Prozesse und geben ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Rituale helfen in Übergangsphasen oder auch in Krisen.

Rituale haben verschieden Funktionen:

- Das immer Wiederkehrende gibt Sicherheit
- Rituale setzen Grenzen - alles, was regelmäßig wiederkehrt, akzeptieren Kinder leichter
- Rituale helfen Kindern, einen Zeitraum zu strukturieren. Kinder lernen so, besser mit der Zeit umzugehen.
- Rituale helfen, besser mit Ängsten umzugehen

Rituale geben unseren Kindern Halt und Sicherheit, z.B. im Morgenkreis. Die Kinder erkennen anhand von Symbolen, welches Angebot heute stattfindet.

Geburtstagsfeier: die Feiern laufen in jeder Gruppe nach einem bestimmten Ritual ab. So können sich die Kinder auf Bekanntes und Schönes freuen

## 34 Inklusion

Unter inklusiver Bildung versteht man das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen.

Sie beschreibt den Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht.

Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aller Kinder und Jugendlichen.

## 35 Geschlechter sensible Erziehung

Mädchen und Jungen sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht alle ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können.

Mädchen und Jungen werden in ihren unterschiedlichen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert.

## 36 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung fördert Toleranz, Offenheit und Kooperationsbereitschaft fördern, es verlangt jedoch von allen Beteiligten, Eltern, Kindern und Personal Offenheit und Neugier, Respekt sowie Aufgeschlossenheit.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus verschiedenen Ländern und Kulturen.

Wir bringen den Kulturen und Sprachen Wertschätzung entgegen und sehen darin Chancen für vielfältige Erfahrung.

Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen angesehen wird.

Unsere Mitarbeiterinnen haben eine kulturell aufgeschlossene Grundhaltung gegenüber anderen Nationen und Kulturen.

**Grundsätzliches Ziel** der interkulturellen Bildung ist die Integration von Kindern mit verschiedenen nationalen und kulturellen Hintergründen. In unserer Gesellschaft werden Kinder gemeinsam erzogen mit dem Ziel, dass die soziale und kulturelle Eigenständigkeit der nichtdeutschen Kinder erhalten bleibt.

Ausgangspunkt dieser Zielsetzung ist die **Kulturkontaktthese**, die besagt, dass das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen einen Lernprozess bei allen Mitgliedern dieser neu zusammengesetzten Gesellschaft auslöst.

**Weitere Ziele der interkulturellen Bildung:**

- Formen der Begegnung zwischen den Kulturen anbieten
- Verständnis wecken für die unterschiedlichen Perspektiven aus den Kulturen heraus
- Wertschätzung und Respekt für Kulturen und Menschen entwickeln
- Konflikte, die sich aus der Verschiedenheit ergeben, konstruktiv und friedlich lösen
- den Respekt vor allen Menschen fördern, egal aus welcher Kultur sie kommen, welche Hautfarbe sie haben
- Widersprüche im Zusammenleben der Kulturen aushalten
- Vorurteile abbauen

Kinder und Erzieherinnen benötigen **interkulturelle Kompetenz**

- die Fähigkeit, ein umfassendes Wissen über verschiedene Kulturen aufzubauen
- offen sein gegenüber anderen Lebens- und Denkweisen
- sensibel sein gegenüber Benachteiligung anderer
- bereit sein, eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen
- bereit sein, Konflikte auszutragen und nach tragfähigen Lösungen suchen

## 37 Interkulturelle Erzählstunden

Die FALA Landshut bietet interkulturelle Erzählstunden für Kitas an. Mit diesem Projekt will die FALA-Migranten/innen den Weg ins Ehrenamt ermöglichen und gleichzeitig sollen unsere Kinder für die Vielfalt in unserer Gesellschaft sensibilisiert werden.

Wir hatten bei uns Erzähler/innen aus Syrien, der Türkei und den USA. Die Erzähler/innen hatten verschiedene Gegenstände aus ihrem Land dabei, wie z.B. eine Sita, verschiedene Lebensmittel, Essen, Kleidungsstücke etc..Die Kinder konnten die mitgebrachten Sachen anfassen, schmecken, sie haben gemeinsam der fremden Sprache gelauscht.

## 38 Sprachförderung, Vorkurs Deutsch

Unsere Einrichtung besuchen hauptsächlich Kinder mit Migrationshintergrund, die meist kaum Deutsch verstehen, wenn sie zu uns in die Einrichtung kommen. Deshalb hat das Erlernen der deutschen Sprache einen sehr hohen Stellenwert. Kinder erlernen eine andere Sprache im persönlichen Kontakt. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Auch die Wertschätzung der Heimatsprache und der dazugehörigen Kultur begünstigen eine positive Sprachentwicklung.

Wir geben den Kindern ein gutes Sprachvorbild, wir sprechen langsam und geben vielfältige sprachliche Anregungen. Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, optische Anreize durch Schriftkultur (die einzelnen Ecken und auch Gegenstände des Zimmers sind beschriftet), das Würzburger Trainingsprogramm zur phonetischen Bewusstheit ( für die Vorschulkinder ), Sprechzeichen ( für die Vorschulkinder ) und der auffordernde Dialog begünstigen ein schnelles Erlernen der deutschen Sprache.

### **Vorkurs Deutsch 240**

Deutsch 240 ist eine Form der intensiven Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund und deutschen Kindern mit Sprachdefiziten.

Dieser Kurs wird im letzten Kindergartenjahr in Kooperation von Kindergarten (durch eine Erzieherin) und Grundschule (durch Lehrkräfte) durchgeführt.

Teilnehmer des Vorkurses sind diejenigen Vorschulkinder, die erhebliche bis fehlende Deutschkenntnisse aufweisen. Dies wird durch den Spracherhebungsbogen – Sismik Kurzversion festgestellt.

Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die Sprachförderungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten. Er baut auf die vom Kindergarten gelegte Grundlage auf und erweitert mit Sprachspielen und durch gezielte Didaktik und Methodik den Sprachstand der Kinder.

Der Vorkurs beginnt bereits 1 ½ Jahre vor der Einschulung des Kindes.

## 39 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Gegenseitiges Vertrauen ist die Grundlage für eine konstruktive Erziehungspartnerschaft.

Wir bieten:   Aufnahmegespräche,  
                  Tür- und Angelgespräche  
                  Termingespräche  
                  Informationen  
                  Briefe  
                  Aushänge  
                  Unterstützung  
                  Elternabende  
                  Feste und Feiern

Unsere Eltern haben auf Grund ihrer Herkunft, wenn sie „neu“ in Deutschland sind, einen sehr großen Bedarf an Informationen und Beratung. Auf Grund der Sprachbarriere brauchen wir für die Information, das Ausfüllen von Verträgen, das Erklären sehr viel Zeit.

Viele unserer ausländischen Eltern übergeben uns als Einrichtung die Aufgabe der Erziehung. Oft, weil lebenswichtige und notwendige andere Aspekte, wie Deutschkurs, sich zurechtfinden, Wohnung suchen, größere Priorität haben.

Unsere Elternabende finden zu unterschiedlichen Themen im Jahr statt. Bitte nehmen sie sich die Zeit und kommen.

Entwicklungsgespräche über das Kind finden 1-mal jährlich statt.

Wir sind stetig bemüht, die Beziehung zu den Eltern und das Miteinander zu fördern!

## 40 Berührungspunkte Kindergarten – Hort

Der Kindergarten liegt im Erdgeschoss, der Hort liegt im 1.Stock unseres Gebäudes, Berührungspunkte sind gewollt. Nachdem die Hortkinder ihre Hausaufgaben erledigt haben, dürfen sie in die „offenen Bereiche“. Diese liegen teilweise auch im Kindergartenbereich, so dass sich die Kinder begegnen, im Vorfeld werden Absprachen getroffen.

An einigen Aktivitäten sind Kindergarten und Hort gleichermaßen beteiligt:

Martinsfeier

Gemeinsame Gottesdienste

Gemeinsame Feste und Feiern, z.B. großes Sommerfest

Spätdienst

Das pädagogische Personal wird gruppenübergreifend eingesetzt bei:

Krankheit

Urlaub

Fortbildungen

Gemeinsame Teamsitzungen finden 14 tägig statt.



# 41 Kooperation und Vernetzung

Damit Erziehung gelingen kann, ist es notwendig, sich mit anderen Stellen und Institutionen zu vernetzen und auch auszutauschen.

## **Unsere Kooperationspartner sind:**

Pfarrei St. Nikola  
Pfarrgemeinderat  
Kirchenverwaltung  
Kirchenpfleger

Jugendamt  
Gesundheitsamt  
Erziehungsberatungsstellen  
Kinderhilfe  
KESS  
SPZ

Bayrischer Landesverband  
Diözesen – Caritasverband

Grundschulen, hauptsächlich Grundschule St. Nikola  
Förderschule Kalcherstraße

Stadtbücherei  
Kindergärten und Horte  
Haus International

## 42 Zusammenarbeit Hort – Grundschule

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Lehrkräften der Grundschule regelmäßig über die schulischen Fortschritte der Kinder, über die Inhalte des zu vermittelnden Lehrstoffes, die Erledigung der Hausaufgaben aus und treffen bei Bedarf auch Absprachen.

## 43 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

### **BayKiBiG: Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen**

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.

Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

#### **Im Kindergarten:**

Da wir in unserem Kindergarten fast ausschließlich Kinder mit Migrationshintergrund haben, ist für uns der Beobachtungsbogen

**Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Deutsch als Zweitsprache.) sehr wichtig.

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern verwenden wir **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

**Perik** (Positive Entwicklung der personalen Kompetenzen und Resilienz im Kindergartenalltag.)

Für Kinder, deren sozial-emotionaler Entwicklungsstand genauer beobachtet werden sollte, verwenden wir diesen Bogen.

**Kompik** (Beobachtungs- und Ergänzungsbogen für Kinder von 3,5 – 6 Jahren)

Alle Kinder werden 1mal pro Jahr nach dem Kompik Beobachtungsbogen beobachtet.

## **Im Hort:**

Im Hort verwenden wir den Beobachtungsbogen:  
**PERIK** (positive Entwicklung und Resilienz im Hort) erweitert.

Alle Gespräche mit den Lehrern, Eltern sowie mit dem Fachpersonal von verschiedenen Einrichtungen, wie z.B. Sozialpädagoginnen der Grundschule St. Nikola / Psychologen oder anderen werden dokumentiert.

# 44 Transitionen

## Übergang Elternhaus – Kindergarten

### 44.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist für alle Beteiligten, für die Eltern, die Kinder und auch für das Personal mit starken Gefühlen, Veränderungen und manchmal auch mit Herausforderungen verbunden. Unser Anspruch ist es, diese Übergänge für alle Beteiligten möglichst leicht zu gestalten.

Bei der Eingewöhnung arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dies ist ein Leitfaden zur sanften Schritt für Schritt Eingewöhnung in den Kindergarten.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten.

Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und führt zu einem gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen können. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

#### **Die Phasen der Eingewöhnung:**

1. Information an die Eltern
  - Elternabend für die „Neuen Kinder“
  - Die Eltern erhalten beim Erstgespräch ein Informationsheft zum Erstbedarf in verschiedenen Sprachen
  - ein kleines Wörterbilderbuch (beides vom Landesverband kath. Kindertagesstätten)
  - eine Begrüßungskarte mit den Namen der Erzieherinnen

- einen Fragebogen über das Kind
- den Termin für den ersten Kindergartentag
- einen Ablaufplan für die Eingewöhnung

## 2. Grundphase

- in den ersten 3 – 4 Tagen kommt ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind für ein bis zwei Stunden und beide halten sich gemeinsam in den Räumlichkeiten auf.
- Die Eltern setzen sich im Gruppenraum auf einen „Elternstuhl“, der gesondert gekennzeichnet ist.
- Die zuständige Erzieherin lädt das Kind ein, an Spielaktivitäten teilzunehmen und versucht eine Beziehung zum Kind aufzubauen.
- Mama/Papa verhalten sich passiv, abwartend und schauen zu. Sie spielen nicht mit ihrem Kind und auch nicht mit anderen Kindern
- Bei Bedarf kann das Kind die Nähe von Mama/Papa suchen.

## 3. Erster Trennungsversuch

- Nachdem sich Elternteil und Kind wieder gemeinsam einige Zeit vor Ort aufgehalten haben, verlässt die Bezugsperson nach vorheriger Verabschiedung den Gruppenraum und setzt sich vor die Gruppentüre oder in die Garderobe.
- Die Erzieherin achtet auf die Reaktion des Kindes und entscheidet das weitere Vorgehen
- falls sich das Kind beim Trennungsversuch nicht beruhigen lässt, kehrt die Bezugsperson schnell wieder zurück
- falls das Kind eher gleichgültig reagiert, kann die Abwesenheitsphase verlängert werden.
- Wichtig: Wie alle neuen Schritte findet die erste Trennung nie an einem Montag statt!

## 4. Stabilisierungsphase

- Die Bezugserzieherin übernimmt immer mehr die Betreuung des Kindes, der
- Aufbau einer guten Beziehung zwischen Erzieherin und Kind steht im Vordergrund
- die Eltern ziehen sich immer weiter zurück, die Trennungszeiten werden ausgedehnt. Die Eltern gehen außer Haus für eine vereinbarte Zeit, oder warten vor dem Gruppenzimmer oder in der Garderobe.

## 5. Schlussphase

- das Kind ist ein paar Stunden ohne Eltern im Kindergarten (Abholuhrzeit wird mit den Eltern vereinbart) und fühlt sich wohl
- die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine erste Bindung zum Erzieher aufgebaut hat. Es weint zwar vielleicht noch, wenn die Mama/Papa weggeht, lässt sich aber von der Erzieherin auf den Arm nehmen und trösten.
- In der Zeit, die das Kind allein in der Kita verbringt, nimmt es aktiv und neugierig an den Gruppenaktivitäten teil, bzw. ist an Räumen, Spielzeug und anderen Kindern interessiert.

## 6. Reflexion der Eingewöhnung

Die Eltern erhalten einen Bogen zur Reflexion der Eingewöhnung.

**Für die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell sollten ca. 2 – 4 Wochen eingeplant werden.**

# 45 Eingewöhnung im Hort

Viele Kinder, die in den Hort kommen, waren bereits die letzten Jahre bei uns im Kindergarten. Die Kinder kennen das Haus, waren auch schon häufig in den Räumen des Hortes (Die Vorkurse finden in den Horträumen statt.)

Deshalb ist Ihnen der Hort und auch das Personal schon vertraut.

Ebenso haben wir Kinder von verschiedenen Schulen. GS St. Nikola oder der Förderschule.

### Vorbereitung auf die Kinder:

Damit sich die Kinder von Anfang an willkommen fühlen, werden die Bereiche, die die Kinder betreffen vorbereitet. Es werden das Schuhregal, die Garderobe, das Schultaschenfach und die Magnettafel für die offenen Bereiche mit dem Namen des neuen Kindes versehen.

Die Kennenlernwoche für die Hortkinder findet in der letzten Sommerferienwoche statt.

Alle Kinder haben viel Zeit die Räume, das Personal und die Regeln kennenzulernen.

In dieser Zeit finden kleine Aktivitäten statt um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder bleiben in der Kennenlernwoche nicht den ganzen Tag im Hort (max. 13.00 Uhr)

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in ihrer Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Gemeinschaftsfähigkeit, gibt Vertrauen und bringt Ihnen Wertschätzung entgegen.

## 45.1 Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird für unsere Kinder langsam vorbereitet. Da fast alle unsere Schulanfänger auch den Vorkurs Deutsch besuchen, lernen sie dort schon einige Lehrerinnen der GS Nikola kennen. Der Vorkurs findet wöchentlich durch die GS St. Nikola in unserem Kindergarten statt.

Im Rahmen unserer Kooperation dürfen die Vorschulkinder die Schule zu einem Schnupperunterricht in den ersten Klassen besuchen.

Diese Ausflüge in die Schule geben den Kindern einen guten Einblick in das Schulleben und die Vorschulkinder freuen sich in der Regel sehr darauf.

Es finden regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule statt.

Da wir vom Kindergarten aus, die Grundschule bequem zu Fuß erreichen können, sind gegenseitige Besuche gut machbar.

## 45.2 Übergang Kindergarten – Hort

Der Übergang in den Hort gelingt meist sehr gut, da die Kinder die Erzieherinnen und auch die Räumlichkeiten des Hortes aus der Kindergartenzeit meist schon kennen.

Die Kindergartenkinder sind mit dem Hortpersonal vertraut, da diese im Kindergarten Krankheitsvertretungen übernehmen und sich alle Gruppen im Haus treffen.

# 46 Schulfähigkeit, Vorbereitung auf die Schule

### Was verstehen wir unter Schulfähigkeit?

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder ab der Aufnahme langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf die die Schule dann aufbauen kann. (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur)

Welche Voraussetzungen in den verschiedenen Bereichen ein schulfähiges Kind benötigt.

**Sozialverhalten / Soziale Kontakte:** ( Verantwortung, Kommunikation, Konfliktverhalten ,  
Auffälligkeiten)

**Sprache / Sprachverständnis:** (Auffälligkeiten in der Aussprache)

**Lern –und Arbeitsverhalten:** (Motivation, Konzentration, Arbeitsweise)

**Motorik:** (Grobmotorik: Gleichgewichts- und Bewegungs-  
Wahrnehmung

Feinmotorik: Finger- und Handgeschicklichkeit)

Ein weiteres Ziel ist es, Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

### **Wie bereiten wir unsere Vorschulkinder auf die Schule vor?**

Für unsere Vorschulkinder haben wir bestimmte Angebote, die teils in Kleingruppen oder auch mit der ganzen Vorschulgruppe durchgeführt werden.

## **Zahlenland**

Wir beginnen mit dem Zahlenland nach der Eingewöhnung. Nach einem bestimmten System (nach Gerhard Preiß) erlernen die Kinder nach und nach die Zahlen und ihre Bedeutung kennen. Die Selbständigkeit, das soziale Verhalten, die Sprachentwicklung sowie das Mengenverständnis und die Simultanerfassung der Zahlen erlernen die Kinder spielerisch.

## **Scherenführerschein**

Die Kinder lernen immer mehr den richtigen Umgang mit der Schere. Die Übungen beginnen sehr einfach und werden von Woche zu Woche schwieriger.

Zum Abschluss des Programms machen die Kinder eine Prüfung und erhalten den „Scherenführerschein“

Hier werden die Feinmotorischen Fähigkeiten, die Augen- Hand Koordination geübt.

## **Hören-Lauschen-Lernen**

Dieses Programm für die phonologische Bewusstheit beginnen wir ab Januar.

Es ist das Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Hier wird die Kognitive Merkfähigkeit und die Lautbildung spielerisch geübt.

Das Programm ist systematisch aufgebaut und erfordert Regelmäßigkeit, am besten 10 Min. täglich.

## **Hausaufgaben**

Damit sich die angehenden Schulkinder schon ein bisschen gewöhnen können, bekommen sie von uns jeden Freitag eine Hausaufgabe mit nach Hause.

Meist in Forme eines Arbeitsblattes (zum dazugehörigen Wochenthema), das sie am Montag wieder mitbringen.

Hier lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

## 47 Schutzauftrag

Siehe einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Der Schutzauftrag umfasst den Schutz in der Familie, im Kindergarten / Hort und unter den Kindern.

Es ist die allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit bei uns in der Einrichtung. Daraus erwächst für uns eine große Verantwortung hinsichtlich ihres körperlichen und seelischen Wohlbefindens.

Unsere Mitarbeiter sind deshalb verpflichtet vor Arbeitsbeginn und dann in regelmäßigen Abständen ein aktuelles, erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Alle Mitarbeiter setzen sich jährlich mit dem Schutzauftrag auseinander.

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, die Fortbildung zur "Prävention gegen sexualisierte Gewalt" zu machen.

Es ist eine unerlässliche Aufgabe, die Kinder genau zu beobachten, aufmerksam zu sein, hinzuschauen und bei Bedarf die nötigen Maßnahmen einzuleiten. Es existiert bei uns im Kindergarten/Hort eine genaue Vorgehensweise hinsichtlich der einzuleitenden Schritte falls eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird.



## 48 Qualitätssicherung

Unsere Mitarbeiterinnen bilden sich regelmäßig fort

Unsere Konzeption ist für alle Eltern einsehbar

Wir führen jährlich Elternbefragungen durch

Die Leiterin führt jährliche Mitarbeitergespräche durch

Bei Kritik von außen / innen versuchen wir konstruktive Lösungen zu finden

In den 14-tägig stattfindenden Team-Sitzungen werden pädagogische Fragen

diskutiert, reflektiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

# 49 Partizipation

## **Die UN-KRK, Art. 12 besagt:**

1. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

## **BayKiBiG: Art. 10**

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

## **AV BayKiBiG:**

Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

## **Curriculare Grundlagen**

### **BayBL, 3.C Bildung als individueller und sozialer Prozess**

Kinder haben-unabhängig vom Alter-ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung, sowie Beschwerde- und Streitkultur.

Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung.

### **BayBEP 8.1. Mitwirkung der Kinder an Bildungs- und Einrichtungsgeschehen**

Wir sind dabei, in unserem Kindergarten/Hort das Prinzip der Partizipation immer mehr zu verankern. Da dies ein wachsender Prozess ist, bei dem sowohl Kinder, das Team und die Eltern daran beteiligt sind, werden wir immer wieder Projekte in unseren Alltag integrieren.

### **Ein Beispiel aus unserer Praxis: Unser Sommerfest 2019**

Wir gestalteten unser Sommerfest als Projekt mit Beteiligung von Kindern, Eltern (Elternbeirat) und dem Personal. Dies war ein halbjährlicher Prozess, der durch das Sommerfest seinen Abschluss fand.

Es wurden die einzelnen Schritte und das gesamte Vorgehen in einem Fotobuch dokumentiert. Dieses Fotobuch liegt zum Anschauen für alle bereit.

Dieses Projekt hat allen Beteiligten sehr viel Freude bereitet. Es war ein gelungener Einstieg in demokratisches Vorgehen.

## **Wo können sich Kinder bei uns im Alltag beteiligen?**

### **Welche Entscheidungen können die Kinder im Alltag treffen?**

#### **Im Kindergarten:**

Mit wem spiele ich, Wo spiele ich, Was spiele ich?

Neben wen setze ich mich am Esstisch?

Was esse ich, Wieviel esse ich?

Geschirrwagen in die Küche fahren

Bei allen pädagogischen Angeboten dürfen die Kinder entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht, Ausnahme: Vorschulkinder müssen bei den Vorschulangeboten mitmachen.

Will ich meinen Geburtstag im Kiga/Hort feiern oder nicht?

Was bringe ich/Mama zur Geburtstagsfeier zum Essen mit?

Auf welchen Spielplatz wollen wir gehen?

Wie gestalten wir Feste?

#### **Im Hort:**

Mit welchen Hausaufgaben fange ich an?

Wahl des Spielpartners

Wahl der offenen Bereiche

Welche Spiele bei Festen?

Welches Faschingsthema wählen wir?

Ob und was gebastelt wird, mit welchen Materialien

Mitsprache bei Kinderkonferenzen

Projekte besprechen (Welches Projekt wollen wir machen?)

Welches Essen wollen wir? Spielmaterial?

#### **Beteiligung der Kinder im Alltag?**

Bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z.B.

Gemüse schneiden und anrichten

Tisch decken,

Tische abwischen

Geschirr in die Küche tragen/Hort

## 50 Beschwerdemanagement

Das Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kindern in Kitas neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Dies gilt ebenso für die Eltern und das Team der Kindertageseinrichtung.

**Ausführlich ist das Beschwerdemanagement nachzulesen in unserem einrichtungsbezogenen Kinder Schutzkonzept.**

## 51 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

### Bildung als individueller und sozialer Prozess

Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Bildung und Lernen findet somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung. Der Schlüssel dazu ist die soziale Interaktion.

Die Steuerungsverantwortung liegt bei den Erwachsenen.

Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen Ko-Konstruktive Prozesse.

**Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam Ko-Konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.**

**Wechselseitige Aushandlung und das Lernen in Interaktion: Schaffung von neuem Wissen, Verständnis, Handlungsweisen und Regeln in Interaktionen, in die sich alle Beteiligten gleichermaßen einbringen.**

## 52 Besuche der Bücherei

Wir besuchen die Stadtbücherei in regelmäßigen Abständen. Gerade für unsere Kinder ist das Kennenlernen der Bücherei, der Umgang mit den Büchern sehr zu empfehlen.

Zum einen, leihen wir uns Bücher aus, die Kinder lernen die Bücher kennen.

Wir nehmen auch an bestimmten Projekten der Bücherei teil.

Den Besuch verbinden wir mit einem Ausflug in die Stadt, wir schlendern an Spielplätzen vorbei, besuchen die Eisdiele etc....

## 53 Vorlesepaten

Wir haben im Kindergarten eine Vorlesepatin, Frau Christine Freiberger, die 1-mal wöchentlich zu uns in die Einrichtung kommt.

Mit dem Bücherwurm „Wurmli“ erzählt sie Geschichten, sie schaut mit den Kindern Bilderbücher an oder gestaltet auch ein kleines Theaterstück - z.B. „Die Bremer Stadtmusikanten“.

Sie kommt einmal in der Woche für die Kinder der Vormittagsgruppen, die Woche darauf für die Kinder der Ganztagesgruppen.

# 54 Bildungs- und Erziehungsziele

## 54.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

### **Leitgedanke**

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung ermöglicht Kindern die Auseinandersetzung und Identifikation mit Sinn- und Wertsystemen.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Kennen lernen, Toleranz und Offenheit für alle Religionen
- Kennen lernen zentrale Elemente der christlichen, abendländischen Kultur kennen
- Kinder lernen, jeden Menschen als einzigartiges und individuelles Wesen wahr zu nehmen
- Sie lernen, als Beitrag zur Friedenserziehung, Konflikte auszuhalten und auszutragen und gemeinsam Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und eigene Fehler einzuräumen.
- Sie lernen eine Strukturierung des Alltags durch wiederkehrende Rituale und Feste kennen

### **Beispiele für die praktische Umsetzung**

Als katholische Einrichtung feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreis. Wir feiern zusammen Erntedank, St. Martin, Nikolaus, die Adventszeit, Weihnachten, Ostern. An einem Sonntag im Advent beteiligen wir uns am Familiengottesdienst mit einer Gruppe von Kindern. Meist führen wir passend zum Thema einen Tanz auf oder singen entsprechende Lieder.

Unsere muslimischen Kinder können ebenfalls die Kirche besuchen, wenn sie dies möchten.

Wir gestalten christlich, religiöse Symbole, wie Osterkerze, Adventskranz, wir lesen biblische Geschichten (Weihnachtsgeschichte) wir beten in manchen Gruppen vor den Mahlzeiten.

Mit den Hortkindern werden Bayram, Ramadan, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen besprochen.

Wir orientieren uns dabei an dem Lehrplan der Schule.

## 54.2 Bewegungserziehung

### **Leitgedanke**

Kinder entdecken und erschließen die Welt wie sich selbst zuallererst über die Bewegung.

Die Bewegung ist für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Bedeutung und trägt auch früh zum Aufbau körperlicher Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei.

Körpererfahrungen haben Einfluss auf das positive Selbstkonzept. Sie stärken das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse
- Entwicklung von Körpergefühl und Körperbewusstsein
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Steigerung der Bewegungssicherheit
- Erleben der eigenen körperlichen Fähigkeiten
- Förderung von Teamfähigkeit und Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Wissen um sachgerechten Umgang mit Geräten

### **Beispiele für die praktische Umsetzung**

Im Kindergarten hat jede Gruppe einen Turntag pro Woche. Dazu gehen wir in Kleingruppen in unseren Turnraum, dort werden Turnstunden nach festen Themen abgehalten oder auch Bewegungsbaustellen aufgebaut.

Jede Gruppe hat auch tägliche Gartenspielzeit, d.h. die kurzen Gruppen gehen mittags bis zum Abholen in den Garten, die langen Gruppen gehen nachmittags raus.

Nach der Eingewöhnung und wenn genügend Personal vorhanden ist, haben wir eine weitere Gartenspielzeit für die Kinder eingerichtet. Einmal in der Woche, Montag von 9.30 Uhr - 11.00 Uhr ist der Garten zusätzlich geöffnet für jeweils 3 Kinder pro Gruppe. Das Personal wechselt zur Aufsicht gruppenweise durch.

So haben die bewegungsfreudigen Kinder noch mehr Möglichkeiten, sich körperlich auszuleben und auch selbst zu bestimmen, ob sie in den Garten gehen wollen.

In den Sommermonaten bewegen wir uns häufig in der Natur, wir machen Ausflüge in den Wald, in die Isarauen, zum Hofberg, in die Flutmulde, auf die umliegenden Spielplätze.

Diese Ausflüge ermöglichen den Kindern andere Erfahrungen, wie z.B. klettern an Bäumen, schwingen an Lianen, suchen nach Fröschen etc...zu sammeln.

Im Hort haben die Kinder in den „offenen“ Bereichen die Möglichkeit der Bewegung. Gerade auch für unsere Schulkinder, die doch sehr lange sitzen, ist ein Bewegungsangebot nach den Hausaufgaben sehr wichtig.

Wenn sie ihre Hausaufgaben erledigt haben, können sie alleine (ohne Aufsicht) in bestimmte sog. „offene Bereiche“ gehen, wie den Turnraum, den Gang im Hort, den Garten mit Fußballplatz, Basketballkorb.

Viele unserer Familien haben keinen eigenen Garten zu Hause. Deshalb sehen wir es auch als unsere Aufgabe an, den Kindern vielfältige Bewegungsangebote und Möglichkeiten, auch gerade im Freien zu bieten.





## 54.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

### **Leitgedanke**

Die Kreativität von Kindern stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Sie möchte Kopf, Herz und Hand mit ihrem Angebot erreichen.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen Formgebung kennen lernen, damit neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln
- Künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit anderen erfahren, sich begeistern für die eigenen Fähigkeiten, staunen über die Ideen anderer, sich von diesen anregen lassen und weiterentwickeln
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben
- Eigene Gestaltungswege entdecken (zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich)
- Prozesse, Vernetzungen und Arbeitsabläufe kennen lernen
- Förderung von Grob- und Feinmotorik

### **Beispiele für die praktische Umsetzung**

Jede Gruppe hat zu einer bestimmten Zeit am Tag den Kreativ Raum zur Verfügung. Wir bieten den Kindern sowohl gezielte Angebote nach bestimmten Themen, als auch freie Angebote, die die Fantasie des Einzelnen anregen. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und umgesetzt.

Dazu stellen wir unterschiedliche Materialien, wie verschiedene Papiere, Stifte, Pappe, Wasserfarben, Wachsmalkreiden etc. verschiedene Werkzeuge, wie Pinsel, Schablonen, Lineale und Naturmaterialien zum Gestalten zur Verfügung.

Im Sommer bieten wir in Abständen in unserem Garten vielfältige Beschäftigungen an:

z.B.

- Formen mit Ton, Plastilin, oder anderen Knetmassen
- Wasserfarben malen auf großen Flächen
- Hämmern auf Balken, Nägel einschlagen
- Bearbeiten von Ytong-Steinen

In den Gruppen können die Kinder kneten, schneiden, kleben, etc...., das Material dafür steht in der Bastecke zur Verfügung und ist für die Kinder frei zugänglich.

Im Hort gibt es ebenfalls regelmäßige kreative Angebote,

Auch bietet unsere Matschanlage mit eigenem Brunnen und Wasseranlage ein großes Feld um sich in den Sommermonaten kreativ auszuleben.



## 54.4 Mathematische Bildung

### Leitgedanke

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

### Bildungs- und Erziehungsziele

- Verständnis für Zahlen und Mengen
- Zählen lernen
- Förderung des Interesses an mathematischen Inhalten
- Spielerisches Erfassen von geometrischen Formen
- Kennen lernen von Relationen (größer, kleiner, schwerer, leichter)
- Zuordnung von Zahlen zum „alltäglichen Erleben“ (Geld, Uhr, Telefonnummer, Gewichte)
- Kennenlernen von mathematischem Werkzeug (Maßband, Waage, Thermometer, Messgeräte)
- Kennenlernen von Grundbegriffen der zeitlichen Ordnung (heute, gestern, morgen)
- Vergleichen, klassifizieren und ordnen von Objekten bzw. Materialien

### Beispiele für die praktische Umsetzung

Für die Aneignung mathematischer Kenntnisse ist es uns wichtig, die vorhandene Neugierde, den natürlichen Entdeckungsdrang im Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen zu nutzen. Kinder sollen die abstrakte Welt der Zahlen spielerisch und sinnlich erfahren und mit guten Gefühlen verbinden.

Unsere Vorschulkinder besuchen alle das Zahlenland nach Prof. Preis, wobei sich die Vorgehensweise an den Bedarfen der jeweiligen Gruppen orientiert.

Die Kinder lernen die Zahlen von 1 – 10 kennen, sie stellen Überlegungen dazu an, was z.B. im Raum oder an einer Person einmal, zweimal, dreimal vorhanden ist, wir hüpfen auf dem Zahlenweg, überspringen eine Zahl, gehen die Zahlenreihe rückwärts, etc...

Das Material des Zahlenlandes (geometrische Körper, Würfel in verschiedenen Größen und Gewichten, lange Stäbe, die zu Formen zusammengesteckt werden können) bietet viele Möglichkeiten die Welt der Zahlen kennenzulernen.

Im Alltag zählen wir die anwesenden Kinder, wir benennen die Wochentage,

beim Tisch decken zählen wir die benötigten Teller, wie viele Tassen fehlen noch, sind alle Kinder anwesend, wie viele Kinder fehlen?

Es gibt im Tagesablauf unzählige Möglichkeiten um sich spielerisch der Welt der Zahlen und Formen anzunähern.

Beim Spaziergang in die Stadt suchen wir z.B. alle Dreiecke, Vierecke oder Kreise, wir zählen die Menschen mit Brillen, etc.....

Wir verwenden Tisch und Würfelspiele, Reime und Abzählverse, verschiedene Bau- und Lege Materialien, die in Reihen, aufeinandergestapelt werden können, wir zählen Murmeln, ordnen Formen zu, suchen Gleiches und Verschiedenes.

Kinder erhalten Materialien zum Messen und Wiegen, also Maßband, eine Waage, einen Meterstab.

Zahlen und Formen sind überall, es ist unsere Aufgabe, sie mit den Kindern zu entdecken!

## 54.5 Musikalische Bildung und Erziehung

### **Leitgedanke**

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen und sie versuchen, diese nachzuahmen. Sie haben Freude am Musizieren und können sich durch Singen und Bewegung häufig elementarer ausdrücken als durch die Sprache.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Kinderlieder und Verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang - und Spielweise, aber auch ihre Bauweise erkunden
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Auf musikalische Reize hören, diese differenziert wahrnehmen und orten
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Sensibilisieren des eigenen Gehörs
- dient der Entspannung, fördert die Lebensfreude und trägt zu emotionaler Stärke und Ausgeglichenheit bei.
- Musik kann dazu beitragen, emotionale Belastungen abzureagieren.
- sie ist zweckfrei und sinnvoll zugleich, sowie begabend in jeder Hinsicht

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

Im Singen und Sprechen erlebt das Kind seine Sprachkompetenz, denn die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument.

Innerhalb unseres Tagesablaufes kommen die Kinder immer wieder mit Musik in Berührung. Im Morgenkreis singen wir Begrüßungslieder und Spiellieder, wir singen gemeinsam, es wird auch vorgesungen.

In manchen Gruppen können die Kinder zwischendurch CDs mit Liedern und Tänzen anhören und natürlich auch mitsingen und sich dazu bewegen. Die Kinder nutzen gerne diese Möglichkeit, sich im Zimmer bewegen zu können. Oft verkleiden sie sich dazu, und sind auf einer imaginären Bühne die Stars.

Singen, das Erlernen von Liedern, Klanggeschichten zu bestimmten Themen, Singen des Geburtstagsliedes, Singspiele, Tänze, das Bauen von kleinen Instrumenten, Musikhören (z.B. das Bilderbuch vom Karneval der Tiere), selber auf Instrumenten musizieren, nach Musik malen, Rhythmus nach klatschen usw. sind Mittel die immer wieder eingesetzt werden.

Miteinander singen und tanzen verbindet alle Kulturen und ist förderlich für ein positives Miteinander!



## 54.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

### **Leitgedanke**

Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie sind fasziniert vom Beobachten und Experimentieren.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen bekommen
- Eigene Ideen und Vorstellungen entwickeln, Hypothesen erstellen und von Theorien großer Forscher und Wissenschaftler hören
- Kennenlernen von Eigenschaften verschiedener Stoffe
- Sich von bekannte in unbekannte Bereiche begeben
- Naturgesetze erfahren und deren Bedeutung anhand überschaubarer Experimente verstehen und erlernen
- Bewusstes Erleben, Beobachten, Beschreiben und Vergleichen einzelner Naturvorgänge, Naturveränderungen und technischer Abläufe
- Kennenlernen von Versuchsordnungen und deren selbständige Durchführung
- Kennenlernen der Konsistenz von Stoffen

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

In Abständen bereiten die Gruppen Experimente für die Kinder vor und führen diese mit den Kindern durch.

Mit Fotos und Aushängen werden die Experimente für alle sichtbar gemacht.

Beispiel: Experimente mit Wasser, wir erkunden was sinkt, was schwimmt, wir

fragen uns was passiert, wenn man Wasser erhitzt und abkühlt, wir sprechen über die verschiedenen Aggregatzustände wie flüssig, fest, wir holen Schnee in die Zimmer und beobachten was mit ihm passiert.

Im Garten suchen wir nach gefrorenem Wasser, also Eis, wir sahen verschiedene Eisabdrücke.....

Am Boden können wir ebenfalls an der Beschaffenheit sehen, ob es kalt ist (gefroren und hart) oder wärmer und somit matschiger etc.....

## 54.7 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

### **Leitgedanke**

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Essen als Genuss erleben
- Stärkung der Abwehrkräfte
- Erwerb von Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen, Feuer und Notsituationen
- Gespür und Verantwortung für den eigenen Körper entwickeln
- Erlernen von Körperpflege und Hygiene
- Gefahren erkennen und vermeiden
- Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

Wir erhalten wöchentlich die Höhenberger Biokiste mit Obst und Gemüse und Milchprodukte wie Milch, Quark und Joghurt. Wir bereiten mit den Kindern daraus leckere Speisen, wie Obstsalat, Käsebrote, Sticks aus Obst und Gemüse zu und stellen diese den Kindern am Brotzeitisch zur Verfügung.

Wir halten die Kinder außerdem an, genügend und ausreichend zu trinken. Die Kinder können jederzeit im Gruppenraum trinken. Ihre Trinkflaschen stehen immer in Reichweite. Dazwischen gibt es immer wieder sog. Trinkpausen um auch die Kinder zu erreichen, die das Trinken vergessen.

Bei Bedarf könne die Kinder ihre Trinkflaschen jederzeit beim Wasserspender nachfüllen.

Wir lernen den Kindern die notwendigen Hygienemaßnahmen wie Hände waschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang, Nase putzen, etc...

Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden ist.

Da wir uns täglich auch im Freien aufhalten, ist witterungsbedingte Kleidung und geeignetes Schuhwerk notwendig. Die Kinder sollten immer mehr ein Gespür für ihren Körperhaushalt entwickeln und sich entsprechend an- bzw. ausziehen.

Wir ermöglichen den Kindern Ruhezeiten, damit sie Erlebtes verarbeiten und sich körperlich erholen können. (Die Kleineren halten Mittagsschlaf, die Größeren können sich in die Kuschelecke zurückziehen.)

Wir möchten immer mehr erreichen, dass die Kinder vom „Versorgt werden“ zum „Sich selbst versorgen können“ hingeführt werden und ein Gespür dafür und für sich selbst entwickeln.



## 54.8 Gesundheitliche Vorsorge

### 54.8.1 Beim Personal

Arbeitsmedizinische Vorsorge bzgl. MMR, Windpocken, Keuchhusten ist Pflicht

Arbeitsmedizinische Vorsorge für das Personal durch den Amtsarzt

Regelmäßige Untersuchungen durch Dr. Grab, Diözese Regensburg

### 54.8.2 Bei den Kindern

Masernschutzimpfung

Vorsorgeuntersuchungen

Husten – Nies – Etikette

AHA+L – Regeln

Aktion „Saubere Hände“ – Olli Otter

Besondere Aktionen wie:

Zahnvorsorge „Aktion Seelöwe“

Turnbär Georg

Verkehrserziehung – Verkehrspolizei

Karate Altinger

## 54.9 Umweltbildung und Erziehung

### **Leitgedanke**

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und Erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit und Konsumverhalten.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Ganzheitliche Wahrnehmung der Umwelt
- Beobachten und Kennen lernen der Natur und Umwelt
- Entwicklung von Werthaltung sich selbst, der Natur und anderen gegenüber
- Schaffen von Zuversicht und Hoffnung für eine gesunde Umwelt
- Entwickeln von Geduld für Zeiträume des Wachsens und Werdens
- Erkennen von Hintergründen und Zusammenhängen und Entwicklung geeigneter Lösungsmöglichkeiten

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

Wir halten uns häufig in der Natur auf im Garten, bei Waldtagen Spaziergängen, Ausflügen etc. Die Kinder lernen Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie lernen einen sensiblen Umgang mit Lebewesen. Durch Beobachten können Fragen abgeleitet werden, Probleme erkannt und Lösungsmöglichkeiten ausprobiert werden. (Eine Pflanze lässt alle Blätter hängen, „warum sieht die Pflanze so aus? Was kann ich für sie tun?“.....)

Wir haben z.B. Frühjahr geeignete Gemüsesorten in unserem Garten angebaut. Wir haben dafür zwei Tröge benutzt. Am besten eignen sich kleine Tomaten, Gurken und Radieschen.

## 54.10 Medienbildung und Erziehung

### **Leitgedanke**

Sprachkompetenz ist die Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellem Leben.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Entwicklung von Sprechfreude
- Aktiv zuhören können
- Kontinuierliche Entwicklung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung Und Satzbau
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse durch Sprache auszudrücken
- Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog
- Textverständnis und Erzählkompetenz
- Bewusstsein für Sprache als Sprache (Umschreibung, wenn einem ein Wort nicht Einfällt)
- Differenziertes Bewusstsein für Laute
- Entwicklung des Kindes zum kompetenten Leser und Rechtschreiber in der Schule

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

Mundmotorische Spiele, Lautspiele, Wortspiele und Reime unterstützen unsere Kinder beim Erlernen der Sprache.

Wir schauen viele Bücher an, lesen vor und sprechen in einfachen Sätzen.

Wir versuchen mit den Kindern Gespräche zu führen, lassen sie im Morgenkreis Erlebtes erzählen. Handpuppen, die z.B. beim Geburtstag eingesetzt werden, verschiedene Rollenspiele, Sing- und Bewegungsspiele fördern die Freude und Motivation am Sprechen.

### **Bildung und Erziehung**

Zu den pädagogischen Kernaufgaben einer Kindertagesstätte zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich die Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können

## 54.11 Sprachliche Bildung und Förderung

### **Leitgedanke**

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellem Leben.

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Entwicklung von Sprechfreude
- Kontinuierliche Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung und Satzbau
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse durch Sprache auszudrücken
- Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog
- Textverständnis und Erzählkompetenz
- Bewusstsein für Sprache als Sprache (Umschreibung, wenn einem ein Wort nicht einfällt)
- Differenziertes Bewusstsein für Laute
- Entwicklung des Kindes zum kompetenten Leser und Rechtschreiber in der Schule

### **Beispiele für die praktische Umsetzung:**

Mundmotorische Spiele, Lautspiele, Wortspiele und Reime unterstützen unsere Kinder

beim Erlernen der Sprache. Wir schauen viele Bücher an, lesen vor und sprechen in einfachen Sätzen. Wir versuchen immer wieder mit den Kindern Gespräche zu führen, lassen sie im Morgenkreis Erlebtes erzählen. Handpuppen, die z.B. beim Geburtstag eingesetzt werden, verschiedene Rollenspiele, Sing- und Bewegungsspiele fördern die Freude und Motivation.

## 55 Bildung und Erziehung

Zu den pädagogischen Kernaufgaben einer Kindertagesstätte zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich die Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können.

## 56 Basiskompetenzen von Kindern

Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und persönliche Charakteristika, die es dem Kind ermöglichen, sich mit anderen Kindern, Erwachsenen und seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Die Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie geht von drei wichtigen Bedürfnissen aus:

Soziale Eingebundenheit (das Kind fühlt sich zugehörig, geliebt und respektiert)

Autonomie erleben (das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlungen)

Kompetenz erfahren (Aufgaben oder Probleme können aus eigener Kraft gelöst werden)

Die Basiskompetenzen gliedern sich in

### 56.1 Personale Kompetenz

#### **Selbstwahrnehmung**

„Ich bin ich“,

ich lerne mit meinen Fähigkeiten und mir zufrieden zu sein und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln.

#### **Motivationale Kompetenz**

„Ich kann, ich darf, ich muss/will“

...selbst etwas entscheiden, tun oder bewirken.

#### **Kognitive Kompetenzen**

„Ich kann durch Lernen die Welt entdecken“

...und schule meine Denkfähigkeit, lerne Probleme lösen, rege meine Phantasie und Kreativität an und differenziere meine Wahrnehmung.

## **Physische Kompetenzen**

„Ich bin fit“

..... da ich auf mein körperliches Wohlbefinden achte. Ich entwickle ein Gespür dafür, wann ich Ruhe oder Bewegung brauche.

## **56.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

### **Soziale Kompetenzen**

„Ich + Du = Wir “

...lernen, wie man in einer Gemeinschaft lebt, sich einbringt und zurechtfindet.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

„Wir müssen/dürfen miteinander “

...und damit es gut gelingt, lernen wir Regeln, Normen, Werte, Sitten und Einstellungen kennen und akzeptieren.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

„Wir haben/übernehmen Verantwortung “

...für unser eigenes Handeln, unsere Mitmenschen, die Umwelt und die Natur.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

„Wir entscheiden miteinander “

...und akzeptieren andere Meinungen, handeln Kompromisse aus und vertreten unsere Meinung.

## **56.3 Lernmethodische Kompetenz- Lernen wie man lernt**

„Lernen wie ich lerne “

...und lege den Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen.

## 56.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen = Resilienz

### **Widerstandsfähigkeit**

„Ich bin stark“

...und schaffe es, schwierige Lebensumstände (schwere Erkrankung, Krieg, Flucht, Scheidung der Eltern) gut zu meistern.

## 57 Sonstige Anmerkungen

Unsere Konzeption wurde im Herbst 2023 überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht.

Landshut, den 21.10.2023

Für das ganze Team des Kindergartens und Hortes

Leitung: Katrin Eder

Stellv. Leitung: Anita Schuller